

Das Magazin der Maisacher Grünen
Sommer 2021

GRÜNE ZEITEN

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

MAISACH



Wie wollen wir leben in MAISACH?

Wie wollen wir leben in Maisach?

Leidenschaftlich haben wir in den letzten Monaten im Ortsverband diskutiert: wie wollen wir in unserer Gemeinde leben? Welche Werte treiben uns an und welchen Herausforderungen müssen wir uns stellen? Und wie können wir das gemeinsam schaffen?

In unserer neuen Ausgabe der GRÜNEN ZEITEN wollen wir Ihnen persönliche Einblicke, Hintergrundinformationen und unsere Grünen Standpunkte zu aktuellen Themen näherbringen.

Wir erleben in unserer Gemeinde kontinuierlich Veränderungen, die zu oft zu Lasten der Umwelt gehen.

Zum Beispiel das in Bau befindliche (Klein-) Gewerbegebiet am Gernlindener Kreisel Richtung Maisach. Gewerbesteuer ist eine wesentliche Einnahmequelle für die Kommune. Aber das ist teuer erkauft, wenn wir uns die langfristigen Auswirkungen vor Augen führen: immer mehr Straßen und Ansiedlungen bedeuten weniger naturbelassene Flächen, weniger Tiere und Insekten, weniger Bäume, weniger CO₂-Speicher usw. Die Liste ließe sich noch sehr lange fortführen.

Oder nehmen wir ganz aktuell die geplante Ortserweiterung im Maisacher Süden, die im Gemeinderat und bei vielen Bürgerinnen und Bürgern zu kontroversen Diskussionen führt. Das Thema hat für uns Grüne vor Ort eine hohe Bedeutung und ist diesmal ein inhaltlicher Schwerpunkt der GRÜNEN ZEITEN.

Maisach. Alles ist drin!

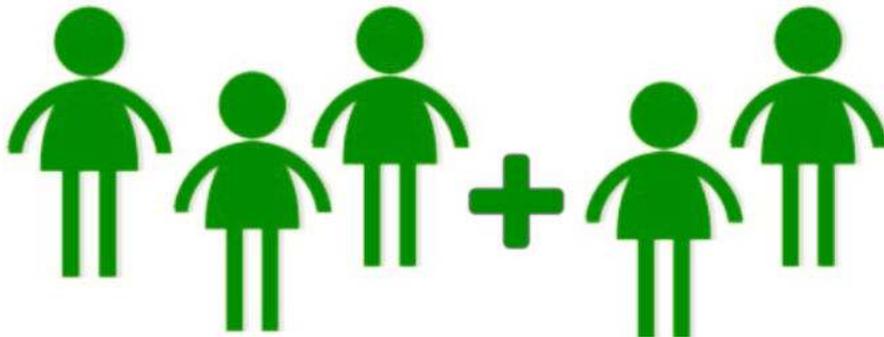
Der Ortsverband von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Maisach ist in den letzten Jahren gewachsen. Immer mehr Bürger*innen wollen sich vor Ort für Klimaschutz und Artenvielfalt und gegen Flächenfraß und Naturzerstörung engagieren. Wir sind eine engagierte Gruppe von Frauen und Männern, die sich über weitere Unterstützer*innen aus allen Maisacher Ortsteilen freut. Mit vielen grünen Ideen wollen wir dazu beitragen, dass sich Maisach zu einer Gemeinde entwickelt, in der Ökologie und Ökonomie zusammengedacht werden.

Neugierig geworden? Dann sind Sie herzlich eingeladen, an einem unserer Stammtische teilzunehmen! Bei Interesse schreiben Sie uns bitte an info@gruene-maisach.de. Wir freuen uns auf das Kennenlernen!



Susanne Wanzel

Sprecherin Ortsverband
Bündnis 90/Die Grünen
Maisach



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte mich bei allen, die Ihre Stimme bei den Kommunalwahlen im März 2020 Bündnis90/ Die Grünen gegeben haben, herzlich bedanken. Und denen, die es nicht getan haben sagen: was nicht ist, kann ja noch werden. In jedem Fall möchten wir Ihnen gerne transparent machen, welche Standpunkte wir im Gemeinderat vertreten und welche Ziele uns leiten.

Ihr Vertrauen hat uns zwei zusätzliche Sitze im Gemeinderat eingebracht und damit sind wir jetzt fünf Grüne Gemeinderät*innen von insgesamt 24. Das ermöglicht uns, unsere Ideen besser einzubringen. Denn, um es frei nach Karl Valentin zu sagen: Kommunalpolitik ist schön, macht aber viel Arbeit.

Was wir uns vorgenommen haben, was uns antreibt, ist vor allem, Maisachs Politik nachhaltiger zu machen. Dazu gehört zuerst die Erkenntnis, dass auch in Maisach zu viele Ressourcen verbraucht werden. Diese Erkenntnis auch in konkretes, gegensteuerndes Handeln umzusetzen, erfordert, sich mit neuen Konzepten zu beschäftigen und ist oft aufwändiger, als so weiter zu machen wie bisher. Wir sind überzeugt, dass es die Verantwortung unserer Generation ist, den Raubbau an der Na-

tur zu stoppen und damit unsere eigenen Lebensgrundlagen und die unserer Kinder und Enkel zu erhalten. Daher werden wir uns auch weiter aktiv in Diskussionen einbringen, nach klimaschonenden Alternativen suchen, Anträge einbringen und mit guten Argumenten unsere Überzeugungen vertreten.

Wichtig ist uns dabei als Grüne Fraktion des Gemeinderats, im stetigen Austausch sowohl mit unserem Ortsverband zu sein, als auch mit den Menschen aus der Gemeinde Maisach. Daher kommen Sie gerne auf uns zu, wenn Sie Fragen oder Anliegen haben oder schauen Sie auf unserer Homepage vorbei, dort finden Sie Informationen zu unserer Fraktion.

Barbara Helmers
Fraktionsvorsitzende Bündnis90/Die Grünen
im Gemeinderat Maisach

Die GRÜNE Fraktion



Barbara Helmers

Gemeinderätin seit 2018
Fraktionssprecherin, Referentin für Mobilität im öffentlichen Raum,
Kreisrätin

Aufgaben & Themen Als Fraktionsvorsitzende bin ich erste Ansprechpartnerin für Bürger*innen, Presse und Verwaltung und koordiniere innerhalb der Fraktion. Meine thematischen Schwerpunkte sind Klima, Verkehrswende und Gleichstellung. Um die umzusetzen, brauchen wir viel Überzeugungskraft – und starke Grüne. Dafür setze ich mich ein.



Was mich antreibt Der Optimismus, dass es noch nicht zu spät ist, die Klimakatastrophe zu verhindern. Ich sehe mich als ein kleiner Teil einer immer stärker werdenden gesellschaftlichen Bewegung, die sich dafür einsetzt, die Lebensgrundlagen für die Natur und kommende Generationen zu erhalten.

Persönliches Baujahr 1979, bin ich in Germering aufgewachsen und lebe seit 2013 mit Mann und zwei Kindern im Schulalter in Maisach. Ich bin gelernte Raumausstatterin, und auch wenn ich das Handwerk nicht mehr beruflich ausübe, ist es mir als Hobby geblieben. Studiert habe ich Germanistik und Geschichte (abgebrochen). Ich bin Mitarbeiterin einer Grünen Landtagsabgeordneten.

Hartmut Hombach

Gemeinderat seit 2018
Referent für 60plus, Kreativwirtschaft, Gaststätten.Umwelt- und Bauausschuss,
Rechnungsprüfungsausschuss, Haupt- und Finanzausschuss.

Aufgaben & Themen Unterstützung älterer Menschen, Wohnungsbau und Haushalt, Kultur in Zeiten der Pandemie, Realisierung von Dementen- und Pfliegewohngemeinschaften, Entwicklung eines Modells für selbstbestimmte und ortsnahe Pflege.

Was mich antreibt Die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen. Verbesserung der Lebenssituation aller Generationen.



Persönliches 1950 in Wülfrath/Rheinland geboren, seit 1973 in Maisach, verheiratet eine Tochter, ein Enkel. Gelernter Erzieher, Sozialpädagoge, Supervisor, Infobroker (IHK). Nach 30 Jahren in unterschiedlichen Funktionen und Zuständigkeiten bei einem Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege jetzt im Ruhestand. Aktiver Musiker und Kulturgänger, der als Rentner das Golf spielen schätzen gelernt hat.

Heike Demant

Gemeinderätin seit 2020
Referentin für Umwelt, Klima, Trinkwasser und öffentliches Grün
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Aufgaben & Themen Artenschutz, Naturschutz, Lebensräume für Pflanzen und Tiere erhalten bzw. Schaffen. Klimaschutz, Klimaanpassung.

Was mich antreibt Die Erkenntnis, dass man nicht Alles beim Alten lassen kann, wenn man will, dass sich was ändert. Jetzt werden die Weichen gestellt für unser zukünftiges Leben..

Persönliches Jahrgang 1969 - Ursprünglich aus Hessen, seit 2015 Gernlindnerin - In sehr guten Händen – aufgrund einer Erkrankung nicht mehr berufstätig – Hobbygärtnerin – Hobbyholzbearbeiterin



Patrick Götz

Gemeinderat seit 2020
Referent für Erwachsenenbildung und Bücherei; Haupt- und Finanzausschuss

Aufgaben & Themen Ansprechpartner für VHS, Brucker Forum, Gemeindebücherei. Engagiert rund um bildungs- und familienpolitische Themen und den Schutz unserer Natur.

Was mich antreibt Der Bedarf an familienfreundlicheren Betreuungsangeboten, zeitgemäßerem und mehr Anlaufstellen für die Jugend, wie das JUBs, und die Schaffung einer grüneren und verkehrsberuhigteren Ortsmitte in Maisach.

Persönliches 1983 in Nürnberg geboren (und damit natürlich Glubberer – aber mit einer waschechten Maisacherin verheiratet!), Vater von 3 Kindern, Lehrer an der Montessori-Schule in Günzlhofen, Fußballer im Ruhestand und aktiver Tennisspieler



Eine geht

Christine Wunderl

Gemeinderätin 2008-2021

In den vergangenen 13 Jahren war ich mit großer Freude und viel Herzblut als Gemeinderätin, Umweltreferentin und Personalreferentin in und für Maisach tätig. Schweren Herzens gebe ich nun aus beruflichen Gründen mein Mandat an meinen Nachfolger weiter, da sich meine neue Arbeit und die ehrenamtliche Gemeinderatstätigkeit zeitlich nicht mehr vereinbaren lassen.



Vielen Dank, liebe Christine für deinen Wahnsinnseinsatz!

Einer kommt

Matthias Weiss

Gemeinderat ab Juli 2021

Geboren 1968 in Stuttgart, seit 2016 in Gernlinden, verheiratet, Vater von 3 Töchtern im Grundschulalter, Professor für Volkswirtschaftslehre und Statistik. Als naturbegeisterter Wirtschaftler setze ich mich dafür ein, dass Klima- und Artenschutz selbstverständliche Bestandteile guter Wirtschaftspolitik werden.



Herzlich Willkommen, lieber Matthias, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

KLIMAWANDEL

Was tun?

Was kommt auf uns zu?

Seit Beginn der Industrialisierung basiert unser Wirtschaftswachstum auf der Nutzung von Energie aus fossilen Brennstoffen und damit auf der Freisetzung des Treibhausgases CO₂. Unerwünschte Nebenwirkung: das Klima erwärmt sich immer schneller. Obwohl die Politik seit Mitte der 1990er-Jahre bestrebt ist, die weltweiten Emissionen zu reduzieren, steuert die Erde bis Ende des Jahrhunderts auf einen Temperaturanstieg um rund 3°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu. Das löst eine Art Kettenreaktion aus, die letztlich zu zweistelligen Temperaturanstiegen und einem Meeresspiegelanstieg um bis zu 60 Meter führen kann.

Inwiefern eine menschliche Zivilisation unter diesen Bedingungen existieren könnte, ist unklar. Klar ist: Je besser wir es schaffen, die Erderwärmung gering zu halten, umso größer ist auch in Zukunft die Chance auf ein Leben, wie wir es kennen.

Um das zu erreichen ist es von zentraler Bedeutung, den Ausstoß von CO₂ und anderen Klimagasen (bspw. Methan, FKW, FCKW) schnell und stark zu reduzieren; auf Null.

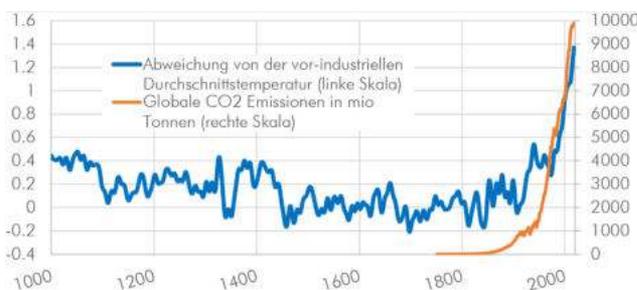


Abb. 1: Globale CO₂-Emissionen und globale Temperatur.
Quelle: core-econ.org

Wieso ist die Politik gefragt?

Obwohl die klimaschädlichen Auswirkungen von CO₂ & Co seit über 30 Jahren bekannt

sind, stiegen die Emissionen immer weiter an. Wieso fällt es uns so schwer, unser Verhalten zu ändern und unseren Konsum klimafreundlicher zu gestalten? Weil wir die klimaschädlichen Auswirkungen unseres Handelns (die es ja durchaus gibt) nicht selbst direkt sehen oder spüren können. Und deswegen muss die Politik eingreifen.

Was muss die Politik leisten?

Seit 1987 hat sich die Bundesregierung immer wieder Ziele zur CO₂-Reduktion gesetzt (siehe Schaubild). Diese Ziele werden jedoch vom Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung als nicht ausreichend beurteilt (Ambitionsücke). Darüber hinaus werden sie auch noch regelmäßig verfehlt (Umsetzungslücke). Dieser mangelhafte Einsatz für die Erreichung der Klimaziele führte Ende April 2021 zu einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes: die Klimaschutzziele der Bundesregierung seien verfassungswidrig niedrig. Die Freiheit zukünftiger Generationen werde unzumutbar eingeschränkt durch die aktuell unzureichenden Bemühungen, den Klimawandel aufzuhalten. Damals lobten Vertreter aller demokratischen Parteien das Urteil als richtungsweisend. Zwei Monate später ist davon wenig übriggeblieben, wenn die Union ein Wahlprogramm vorlegt, über das die Mehrheitlich aus CDU-Mitgliedern bestehende KlimaUnion sagt: „Leider sind die Klimaziele des Wahlprogramms weder Paris-konform noch erfüllen sie den Auftrag des Bundesverfassungsgerichtes.“

Wenn wir nicht unseren Kindern und Enkeln unlösbare Probleme überlassen wollen, dann brauchen wir jetzt schärfere Reduktionsziele und vor allem wirksamere Maßnahmen.

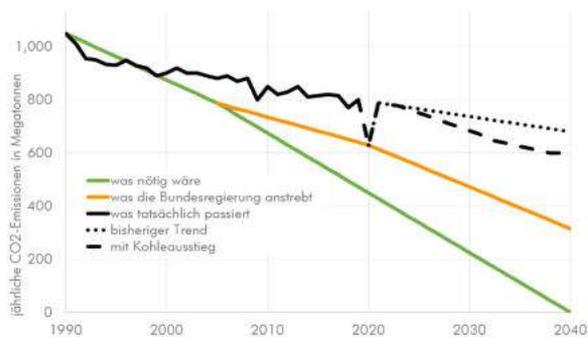


Abb. 2: Jährliche CO₂-Emissionen in Deutschland: Wunsch und Wirklichkeit.
Quelle: Sachverständigenrat der Bundesregierung für Umweltfragen: Umweltgutachten 2020.

Was ist wirksam?

Wir ändern unser Verhalten nur dann, wenn wir merken, dass ein anderes Verhalten uns Vorteile bringt. Besonders empfindlich reagieren wir, wenn es ums Geld geht. Deshalb ist eine CO₂-Steuer eine gute Idee. Sie führt dazu, dass die Produkte, die wir tagtäglich kaufen, entsprechend ihrer klimaschädlichen Wirkung teurer werden. Dadurch bekommen wir die klimaschädlichen Wirkungen selbst (am Geldbeutel) zu spüren und haben den Anreiz, unser Verhalten zu ändern. Eine CO₂-Steuer bewirkt, dass die Vermeidung von Emissionen und der Umstieg auf klimafreundlichere Technologien (E-Auto, Solar- und Windenergie) sowie die Entwicklung gänzlich neuer Technologien sich finanziell lohnen. Laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sollte der Preis 195€ je Tonne CO₂ betragen. Die Bundesregierung führte Anfang dieses Jahres einen Preis von 25€ je Tonne CO₂ ein (Anstieg innerhalb der nächsten fünf Jahre auf 55€ - 65€). Das ist von den Forderungen der Wissenschaft weit entfernt und kann nicht ausreichen, die CO₂-Emissionen im erforderlichen Umfang zu senken.

Ruiniert eine solche Klimaschutzpolitik unsere Wirtschaft?

Nach einhelliger Meinung sämtlicher deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute sowie der fünf „Wirtschaftsweisen“: Nein! Im Gegenteil: Unsere Wirtschaft würde zukunftsfit und nachhaltig.

Und was ist mit einkommensschwachen Haushalten, wenn alles teurer wird?

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich klar zu machen, dass durch jede steuerliche Mehrbelastung dem Staat Mehreinnahmen in exakt gleicher Höhe zur Verfügung stehen. Was macht die Regierung mit den zusätzlichen Steuereinnahmen? Das hängt davon, welche Parteien sich bei der nächsten Wahl durchsetzen. Die Grüne Bundestagsfraktion (im Einklang mit der Wirtschaftswissenschaft) schlägt vor, die Mehreinnahmen in Form von Pauschalzahlungen (dem sogenannten Energiegeld) direkt an die Bevölkerung auszuzahlen. Jede Person in Deutschland würde denselben Betrag bekommen, unabhängig von Einkommen, Alter, etc. Die Mehrbelastung durch die CO₂-Steuer würde jedoch sehr unterschiedlich ausfallen: Einkommensschwächere Haushalte konsumieren tendenziell weniger und verursachen daher auch weniger CO₂ als der Durchschnitt der Bevölkerung. Also würden diese Haushalte für die CO₂-Steuer auch weniger ausgeben müssen als sie in Form des pauschalen Energiegeldes erhalten würden. Unterm Strich bliebe ihnen also mehr als ohne die Steuer. Dasselbe gilt generell für alle Haushalte, deren Konsum klimafreundlicher ist als der Durchschnitt.

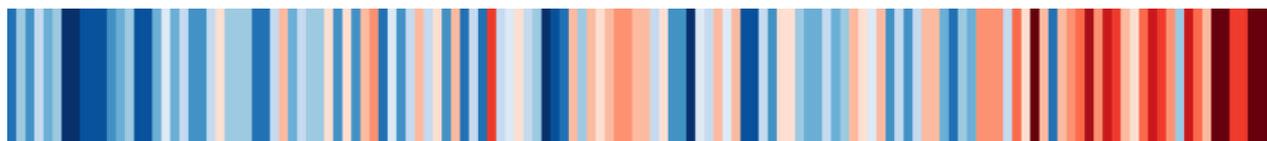
Fazit

CO₂-Emissionen ruinieren unser Klima und damit unsere Lebensgrundlagen. Solange CO₂-Emissionen keinen oder einen zu geringen Preis haben, wird zu viel emittiert. Deshalb brauchen wir einen CO₂-Preis von rund 200€. Dann lohnt es sich, auf CO₂-neutrale Technologien umzusteigen.

Text: Prof. Dr. Matthias Weiss

Warming Stripes München

Die Grafik visualisiert die Durchschnittstemperatur für Deutschland zwischen 1881 und 2020; jeder Streifen steht für ein Jahr, Basis ist der Datensatz des DWD; Grafik: Ed Hawkins/ klimafakten.de



FLÄCHENVERBRAUCH

Na und?



Flächenverbrauch“ ist eins dieser Worte, die so ganz harmlos daherkommen. Wir wissen ja alle, dass Fläche gar nicht verbraucht werden kann und immer irgendwie da ist. Also ist das vielleicht schonmal nicht ernst zu nehmen? Was verbirgt sich denn dahinter? Wikipedia sagt: Unter Flächenverbrauch versteht man die Umwandlung insbesondere von landwirtschaftlichen oder naturbelassenen Flächen in „Siedlungs- und Verkehrsfläche“. Also in verständlichen Worten: Äcker, Wald oder Wiesen werden zu Wohn- und Gewerbegebieten oder Straßen. Verbraucht werden also Flächen für die Nahrungsmittelerzeugung, Natur und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zumindest gilt das für den unversiegelten Teil des Siedlungsraumes, z.B. Sport- und Freizeitflächen, Parks, Friedhöfe, Golfplätze, etc. Etwa die Hälfte der Siedlungs- und Verkehrsfläche (kurz SuV-Fläche) wird aber durch Bautätigkeit versiegelt. Dort kommt hinzu, dass Wasser nicht mehr in den Boden eindringen kann und die natürlichen Bodenfunktionen zerstört werden.

Es wird also nicht harmlos irgendein Platz verbraucht, sondern es wird empfindlich in Stoffkreisläufe eingegriffen, Lebensraum zerstört oder zerschnitten und die natürliche Bodenstruktur mit all ihren Funktionen zerstört.

Folgen für das Klima

Stoffkreisläufe

Wenn Boden versiegelt wird, verliert er seine Funktionsfähigkeit. Wasser, Sauerstoff oder Nährstoffe gelangen nicht mehr in den Boden. Die Bodenorganismen werden nicht mehr versorgt und sterben ab. Die Stoffkreisläufe kommen zum Erliegen. **Von besonderer Bedeutung für unser Klima ist die Fähigkeit des Bodens, CO₂ zu binden. Versiegelte Böden speichern weitaus weniger CO₂ als unversiegelte, es entweicht mehr CO₂ in die Atmosphäre und bewirkt dort als Treibhausgas weitere Erderwärmung. Selbst wenn Böden entsiegelt werden, dauert es Jahrzehnte bis Jahrhunderte bis sie wieder ihre volle Funktionsfähigkeit erlangen.**

Wasser

Versiegelter Boden verliert seine Fähigkeit, Wasser zu speichern. Regenwasser wird über die Kanalisation abgeleitet und **steht nicht für Grundwasserbildung zur Verfügung.**

Bei Starkregenereignissen steigt die Gefahr, dass die Kanalisation die Wassermassen nicht aufnehmen kann. Lokale Überflutungen sind die Folge.

Aus unversiegelten Böden verdunstet ständig Wasser und kühlt die Umgebungsluft. Versiegelte Böden heizen sich im Gegensatz dazu an heißen Tagen extrem auf und strahlen zusätzliche Hitze an die Umgebung ab.



Folgen für die Artenvielfalt

Auch nicht versiegelte SuV-Fläche kann von den meisten Tier- und Pflanzenarten nicht bewohnt werden, steht also nicht als Lebensraum zur Verfügung. **Bebaute Außenbereiche und vor allem Verkehrswege führen zu einer immer stärkeren Zersiedelung und Zerschneidung der Restlebensräume.** Wanderbewegungen und genetischer Austausch zwischen den Lebensräumen werden verhindert, die Populationen geschwächt. Verlust und Zerschneidung von Lebensräumen sind Hauptursachen für das Artensterben.

Da die Zunahme der SuV-Fläche größtenteils auf Kosten von landwirtschaftlicher Fläche erfolgt, stehen immer weniger Flächen für die Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung. Das erhöht den Druck auf die verbleibenden Fläche.

Die besondere Not der Wiesen

Je mehr Fläche der Landwirtschaft durch Bautätigkeit oder auch als Ausgleichsfäche für Bautätigkeit verloren geht, umso intensiver müssen die verbleibenden Ackerflächen bewirtschaftet werden. Das heißt keine ungenutzten Wegraine mehr, mitunter häufigere Bodenbearbeitung und höherer Einsatz von Düngern und Pestiziden. Wiesen und Weiden, als extensiv genutzte (also nicht gedüngte, nährstoffarme) Flächen, verschwinden zusehends. Alleine in Bayern sind seit den 1970ern etwa ein Drittel aller Wiesen und Weiden zu Ackerland umgebrochen worden. Der Trend wurde verstärkt durch den horrenden Flächenbedarf für den Anbau von Energiepflanzen (i.d.R. Mais) für die Gewinnung von Biogas, die inzwischen etwa 12% der deutschen Ackerfläche einnehmen. Auch die meisten Wiesen, die der Ernährung von Tieren dienen, werden mittlerweile intensiv genutzt. Das heißt, Kühe stehen nicht mehr auf den Weiden und fressen den natürlichen Mix aus Gräsern und Kräutern, sondern sie stehen ganzjährig im Stall und bekommen dort energiereiches Futter, um die Milchproduktion zu maximieren. Die Wiesen werden reichlich gedüngt und bringen leistungsstarkes Gras hervor, das bereits ab Ende April viermal oder auch häufiger im Jahr geerntet und zu Silage verarbeitet werden kann. Die meisten ehemals typischen Wiesenpflanzen kommen nicht mehr zur Blüten- und Samenbildung und verschwinden. Ähnlich geht es den Wiesenbrütern. Ihnen bleibt nicht mehr genügend Zeit für ihre Brut vor der ersten Mahd. Die typischen Grünlandbrüter wie Kiebitz oder Braunkehlchen stehen ausnahmslos auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Tierarten. Man schätzt, dass in den letzten 30 Jahren etwa die Hälfte der Bestände verloren ging. Neben Lebensraum fehlt es Ihnen an Nahrung, da kaum Insekten in dieser Landschaft leben können.

Artenvielfalt der Wiesen



Dabei ist Grünland eigentlich besonders artenreich, besonders wenn es extensiv genutzt wird. Die Nutzung durch Mahd oder Beweidung ist allerdings nötig, um zu verhindern, dass sich Büsche und Bäume ansiedeln. Ohne Düngung sind die Flächen nährstoffarm und einheimische Wildpflanzen haben eine Chance gegen die sonst überlegenen Hochleistungsgräser. Etwa 1.250 Farn- und Blütenpflanzen haben ihr Hauptvorkommen auf Wiesen und Weiden. Rund 3.500 Tierarten, darunter farbenprächtige Käfer, Heuschrecken, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und Ameisen leben hier, sowie zahlreiche Vogelarten, die am Boden brüten.

Wiesen für`s Klima

Mit Grünland verhält es sich ähnlich wie mit Moorböden: Es bindet in Europa jährlich mehrere Millionen Tonnen Kohlendioxid. Pflanzen und insbesondere der Humus im Boden speichern das Gas in großen Mengen. Die im Boden gebundene Kohlenstoffmenge ist sogar etwa doppelt so groß wie die in der Atmosphäre. So bilden Wiesen und Weiden sogenannte Kohlenstoffsinken. Wird Grünland in Ackerflächen umgewandelt, wird der im Boden festgesetzte Kohlenstoff in die Atmosphäre freigesetzt. Ackerland setzt also Kohlendioxid frei. Es ist ein sogenannter Kohlendioxid-Emittent und setzt in Europa zwischen zehn und 40 Millionen Tonnen Kohlenstoff jährlich frei.



Klima und Artenvielfalt gemeinsam retten

Erstmals haben sich im Juni 2021 der Weltklimarat (IPCC) und der Weltrat für Biologische Vielfalt (IPBES) zusammengetan und eine Analyse veröffentlicht, die zu dem Ergebnis kommt, dass **Klimawandel und Artensterben nur gemeinsam aufgehalten werden können**. Wichtigster Lösungsansatz: „naturbasierte Lösungen“, d.h. **Ökosysteme zu erhalten, die besonders wichtig als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sind und über die Fähigkeit verfügen, besonders viel CO₂ zu binden. Das sind z. B. Moore und Grasland**. Demnach gehört es zu den wichtigsten Maßnahmen überhaupt, deren Verlust zu stoppen bzw. sie wiederherzustellen.

Ziele weit verfehlt

Obwohl die negativen Folgen des Flächenverbrauches bekannt sind, wird mit der Ressource Boden immer noch besonders achtlos umgegangen. In den letzten 60 Jahren hat sich die SuV-Fläche mehr als verdoppelt. Dass hier dringender Handlungsbedarf besteht, ist durch alle politischen Ebenen akzeptiert. Die Bundesregierung will den Flächenverbrauch bis 2030 auf 30 ha pro Tag eingrenzen, das Bundesumweltministerium peilt gar 20 ha/Tag bis 2030 an. **Bis 2050 soll der Übergang zur Flächenkreislaufwirtschaft erreicht werden (Netto-Null-Ziel), d.h. in Summe gar keine neuen Flächen in Anspruch zu nehmen**. Verbraucht werden aktuell 52 ha/Tag. **Die bayerische Staatsregierung hat das Ziel ausgegeben, den täglichen Flächenverbrauch, der seit vielen Jahren unverändert bei etwa 10 ha liegt, bis 2030 zu halbieren**.

Die bayerischen Grünen fordern seit Langem eine gesetzliche Regelung zur Eindämmung des Flächenverbrauches. Im Dezember 2020 wurde jedoch mit der Neufassung des Landesplanungsgesetzes nur eine Richtgröße von 5 ha pro Tag als Empfehlung verabschiedet. Die Staatsregierung setzt weiterhin auf Freiwilligkeit. Das hilft erfahrungsgemäß wenig, denn mit Boden finanzieren Kommunen ihr Wachstum und konkurrieren untereinander um Gewerbebetriebe, indem sie ihnen Bauflächen anbieten.

Zitat F. Gams, Bürgermeister Vilshofen (web.br.de/interaktiv/flaechenverbrauch/):

„Wir breiten durchaus den roten Teppich aus, wenn man hört, dass jemand sucht. Von dem leben wir – wir haben zwei Freibäder, ein Hallenbad, fünf Grundschulen, sieben Kindergärten und

164 Kilometer Gemeindestraße. Gewerbe- und Einkommenssteuer sind unsere wichtigsten Einnahmequellen.“



Baustelle Gewerbegebiet Gernlinden

Dürfen heißt nicht Müssen

Trotzdem entscheiden sich immer mehr Gemeinden gegen das Bebauen von immer mehr Freiflächen und suchen andere Wege. Sie setzen auf „Innenentwicklung“, Ortskernentwicklung, Aktivierung von Brachen und Baulücken, Leerstandsmanagement, Erstellung von Flächenkatastern, oder gar eines Flächenmanagements. **Der Vorrang der Innenentwicklung ist die wirksamste Methode zur Eindämmung des Flächenverbrauches. Er ist gesetzlich verankert im Baugesetzbuch (§1 Absatz 5 BauGB)**. Die Bauleitpläne „sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung (...) zu fördern.“ „Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden“ und bei Entwicklungsplänen sollen stets die Möglichkeiten der Innenentwicklung dem Bedarf an Fläche gegenübergestellt und abgewogen werden. **Auch im bayerischen Landesentwicklungsprogramm ist geregelt, dass für Siedlungsgebiete vorrangig Innenentwicklungspotenziale zu nutzen sind und Ausnahmen nur dann zulässig sind, wenn Innenentwicklung nicht mehr möglich ist**.

Dementsprechend gibt es zahlreiche Förderprogramme für Kommunen, die den Fokus auf Innenentwicklung legen. Man möchte damit auch attraktive, belebte Ortskerne erhalten und deren Verödung verhindern. Wie beim guten alten Krapfen soll in der Mitte das Beste sein und nicht wie beim Donut ein Loch.

Genauso wichtig ist es, Flächen effizient zu nutzen, z.B. mehrgeschossig oder über Parkplätzen und Garagen. Wir Grünen hatten das seinerzeit für den REWE im Strasserwinkel vorgeschlagen. Auch über dem neu entstehenden

den Kinderhaus in Gernlinden hätte nach unserem Dafürhalten ein weiteres Geschoss entstehen können, bevorzugt als Wohnraum.

Bauen, was wir wirklich brauchen

Auf den Bereich Wohnen entfielen 2019 36,6% der SuV-Fläche in Bayern. Die Wohnfläche pro Kopf stieg in Bayern von 1987 bis 2019 um 32% (von 11,8 m² auf 48,3 m², stmu.v.bayern.de). Ein Hauptgrund dafür ist der stetige Zuwachs an Einpersonenhaushalten und das sind nicht nur junge mobile Singles, sondern zunehmend auch verwitwete Senior*innen im Einfamilienhaus am Ortsrand. Steigende Energiekosten, oft zu geringe Renteneinkünfte, Sanierungsbedarf und mangelnde Barrierefreiheit lassen das Wohneigentum im Alter oft zur Last werden. Ein Umzug und damit eine Verkleinerung der Wohnfläche scheitert noch zu oft am fehlenden Angebot kleiner, barrierefreier Wohnungen im angestammten Umfeld. Auch aus sozialen Beweggründen entscheiden sich immer mehr Senioren, den Lebensabschnitt nicht alleine, sondern in Hausgemeinschaften wie zum Beispiel Mehrgenerationenhäusern zu verbringen. Als moderne Formen des Mehrpersonenhaushalts handelt es sich dabei um flächensparende Wohnformen. Der Beitrag „Perspektive Wohnen in Maisach“ geht näher darauf ein. **Wenn Wohnraum geschaffen wird, dann sollten vielfältige Angebote geschaffen werden, für den zunehmenden Bedarf kleiner Haushalte sowie gemeinschaftlicher Bau- und Wohnformen.** So manches freierwende Haus könnte dann das Domizil einer jungen Familie werden. Den passenden Wohnraum zu vermitteln, wird in Zukunft ein wichtiger Aspekt der Wohnraumversorgung werden.



Aus der Fachpublikation Ortskern Aktiv! Wege zu einer nachhaltigen Innenentwicklung

Gewerbebauten überdenken

In Maisach erleben wir seit Jahren, dass die Gewerbegebiete sich ausdehnen. Im Strasserwinkel entsteht gerade der neue Discounter. Genau wie der Supermarkt nebenan, eingeschossig. Dabei zeigt uns der Supermarkt in der Maisacher Ortsmitte, was alles ganz wunderbar über so einen Markt passt. Es sollte genauer abgewogen werden, wie viel Fläche für welchen Zweck beansprucht werden muss. Nicht jedes Gewerbe muss im Erdgeschoss liegen.

Diesen Ansatz verfolgt auch der Bayerische Gemeindetag in seinem Positionspapier zum Flächenverbrauch. Für Bauvorhaben soll eine „Flächenverträglichkeitsprüfung“ eingeführt werden, im Zuge derer der Vorhabensträger nachweisen muss, dass für sein Vorhaben tatsächlich die geplante Fläche erforderlich ist (bay-gemeindetag.de)

Unsere Standpunkte

Angesichts der negativen Folgen des Flächenverbrauchs plädieren wir für eine breite Diskussion und werben für ein Umdenken bei der Ausweisung von Bauflächen. Unser Standpunkt ist, dass wir den quasi unerschöpflichen „Hunger“ auf Wachstum nicht weiterhin so sorglos mit der endlichen Ressource „Boden“ bezahlen sollten. **Ziel sollte immer sein, eine flächenschonende Variante zu wählen und auch umzusetzen. Denn wir bezahlen in anderen Worten mit Artensterben, Klimawandel, Freiraumverlust und mit unserer Lebensqualität.**

- **Flächenverbrauch auf ein absolut notwendiges Maß senken**
Weiter bauen wie bisher, heißt die Ziele von Bundes- und Staatsregierung ignorieren.
- **Siedlungsentwicklung „Innen vor Außen“.**
Das Innenentwicklungspotenzial für Maisach soll ermittelt werden, bevor am Ortsrand gebaut werden darf.
- **Mit Flächen von besonders hoher Bedeutung für Klima und Biodiversität (z.B. Wiesen und Moore) muss besonders verantwortungsvoll umgegangen werden.**

Text: Heike Demant

Bäume und Seele

Hat das etwas miteinander zu tun?

In Bayern sagen manche Leute „De Baam machan bloß Dreg“ oder „Baam kean in Woid“. Bei Bauvorhaben stehen sie im Weg, nehmen teuren Baugrund weg oder verdecken Werbetafeln. Der Nachbar soll sie in seinem Grundstück pflanzen aber bitte so, dass er das Laub selber wegräumen muss.

Und DIE GRÜNEN wollen natürlich Bäume schützen, weil sie Wasser binden, Sauerstoff produzieren, Lebensraum für viele Tiere sind (Vögel, Käfer, Insekten...) und in heißen Sommern die Temperatur deutlich reduzieren.

Ahorn, Apfelbaum, Birke, Birnbaum, Buche, Eiche, Erle, Kastanie, Kirschbaum, Linde, Obstbaum, Quitte, Ulme, Walnussbaum.....

Wenn wir uns Bäume vorstellen, dann entstehen Bilder im Kopf ...

- der Baum, an dem eine *Schaukel* hing,
- ein *Kletterbaum* aus der Kindheit,
- die Kastanienbäume im *Schulhof* oder im *Biergarten*
- die Linde, um die die *Bienen* summen
- der Apfelbaum, der im Frühling *blüht* und zeigt, dass der Winter überwunden ist,
- der *Hausbaum*, der einen empfängt, sooft man nach Hause kommt,
- der Baum, unter dem im Herbst das Laub *raschelt*,
- der Baum, der die *Jahreszeiten* zeigt und im Frühling, Sommer, Herbst und Winter ganz unterschiedlich aussieht und doch der gleiche bleibt...

...mit diesen Bildern entstehen Gefühle und Stimmungen. Nicht umsonst sind auf vielen Kinderbildern Bäume zu sehen und auf Landschaftsgemälden ebenso.

Mir geben Bäume Zuversicht, Freude, Hoffnung, Trost und Wohlbefinden und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser?

**Ja, Bäume tun etwas für die Seele,
sie tun uns einfach gut.**

Ich lade Sie ein, das zu bemerken, zu genießen und sich für jeden einzelnen Baum einzusetzen. Wir alle haben etwas davon, auch unsere Kinder, Enkelkinder und deren Kinder denn Bäume können seeeehr alt werden.

Angelika Simon-Kraus
Schatzmeisterin, Kreisrätin



Perspektive Wohnen in Maisach

Wohnen in Maisach, im Speckgürtel von München: Erwerb von Eigentum, ist ein Luxus geworden. Junge gutverdienende Familien stehen vor der Frage, ob sie ihren Heimatort verlassen, um in einer günstigeren Gegend Wohneigentum kaufen zu können. Für viele Ruheständler, die zur Miete wohnen, stellt sich die Frage nicht einmal mehr. Sie müssen gehen, weil ihre Rente nicht für hiesige Mietpreise reicht. Sie gehen nicht freiwillig, denn das Verlassen des vertrauten sozialen Umfelds wiegt schwer. Gerade im Alter. Solche Geschichten machen klar: Wohnungsbau muss in der Kommunalpolitik als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge begriffen werden.

Gute Lage - sozial herausfordernd

Maisach hat einen großen Standortvorteil: die Großstadtnähe mit S-Bahnanschluss. Dies hat jedoch auch erheblichen Einfluss auf Grundstückspreise und Mieten. Die Süddeutsche Zeitung analysierte kürzlich „Wer hat, dem wird gegeben“; ohne Lottogewinn und dicke Erbschaft könne der Eigentumserwerb nicht mehr gelingen. „Der Graben zwischen Gewinnern und Verlierern vertieft sich weiter.“ Da ist sozialer Sprengstoff enthalten.

Ziel einer sozial ausgewogenen Wohnungsbaupolitik muss sein, dass Menschen in der Umgebung, in der sie ihre sozialen Wurzeln haben, auch bleiben können. Das ist nicht nur für ältere, sondern auch für junge Menschen und Familien so. Derzeit haben sie oft keine Chance, erschwinglichen Wohnraum dort zu finden, wo sie von Eltern und Freundeskreis Unterstützung für ihre Kinder bekommen. Wohnen und soziales Verwurzel-Sein ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität. Und Lebensqualität wollen wir erreichen und erhalten, auch für nachkommende Generationen. Deshalb sollten wir fragen, was geändert werden muss, damit ausreichend erschwinglicher Wohnraum zur Verfügung steht. „Boden“ wird teurer, je knapper er wird. Gleichzeitig sind die ökologischen Folgen des Flächenverbrauchs

immens. Gute Gründe, um sich nach Möglichkeiten für flächensparende Bau- und Wohnkonzepte umzutun.

Anders bauen – Anders wohnen

Architekten mahnen seit Längerem ein nachhaltigeres Bauen an. Neben Flächensparen und Energieeinsparungen geht es auch um soziale Aspekte. Mehr Menschen auf weniger Fläche zu bekommen, heißt nicht, die Einfamilien- und Reihenhausgrundstücke immer kleiner zu machen. Vielmehr geht es darum, neue und verschiedene Formen des Zusammenlebens zu ermöglichen, die immer stärker nachgefragt werden, aber bisher noch wenig verfügbar sind. Zehn Ruheständler, die eine Hausgemeinschaft gründen wollen oder drei junge Familien, die mit zwei Rentnerpaaren in Mehrgenerationengemeinschaft wohnen wollen, sind Beispiele dafür, dass die soziale und finanzielle Situation stark für gemeinschaftliches Wohnen spricht.

Gemeinsam flexibel

Deshalb wird in Ballungsräumen die Zukunft des Wohnens in Mehrfamilienhäusern gesehen. In Wohnungen, die die Wohnqualität des Einfamilienhauses bieten und manches darüber hinaus. Großer Vorteil: der individuelle Wohnbereich muss nicht alle denkbaren Nutzungen ermöglichen. Für Gäste, für Homeoffice, Hobbies, Hauswirtschaft, private und gemeinschaftliche Veranstaltungen usw. gibt es gemeinschaftlich genutzte Bereiche, die auch gemeinsam finanziert werden. Große begrünte Terrassen und Balkone oder Gartenanteile bieten Spielplatz für Kinder und den begehrten Platz für das Entspannen im Freien. Ein ganz großer Vorteil solcher Mehrfamilienhauskonzepte ist, dass viele unterschiedliche Wohnungstypen unter einem Dach untergebracht werden können. Unterschiedliche Lebensabschnitte und Lebensgemeinschaften führen zu unterschiedlichen Bedürfnissen hinsichtlich der Wohnungsgrößen. Innerhalb einer Anlage können die Bewohner ihren aktuellen

Bedürfnissen entsprechend zwischen größeren und kleineren Einheiten wechseln. Das wirkt der sozialen Entmischung entgegen, die sich in unseren homogenen Vierteln beobachten lässt. Und es könnte verhindern, dass ältere Menschen, Geschiedene oder Singles in viel zu großen Einheiten wohnen, obwohl sie das gar nicht wollen.



Neue Lebensqualität

Auch Fragen der Eigentumsbildung müssen neu in den Blick genommen werden. Selbst für vermögende Wohnungssuchende ist es teilweise aussichtslos, in unserer Gemeinde die gewünschte Wohnqualität zu finden und zu finanzieren. Ein Leben lang zur Miete zu woh-

nen, macht den Aufbau von finanziellen Reserven für das Alter nahezu unmöglich. Das wenige Ersparte, das neben der Miete übrig bleibt, wird angesichts der minimalen Zinsen auch nicht mehr.

Gebraucht werden also Modelle, die erschwinglichen Wohnraum bieten, zum Kaufen oder Mieten, die Nutzungsflexibilität und eine hohe Lebensqualität bieten. Gemeinschaftliche Wohnprojekte, Genossenschaftsbau, Erbpachtmodelle, usw.; die Palette ist groß. Das bisherige Einheimischenmodell reicht nicht mehr aus.

Wohnungsbau in Maisach

Wir werben dafür, für Maisach ein wohnungsbaupolitisches Konzept zu entwickeln, das den unterschiedlichen Bedarfen Rechnung trägt und so eine flächensparende, nachhaltige Siedlungsentwicklung in den Mittelpunkt stellt. Eine zeitgemäße Weiterentwicklung des Einheimischenmodells muss selbstverständlich Teil des Konzeptes sein.

Text Hartmut Hombach

Bildnachweise

Titelbild: Wolfgang Zwanzger
Seiten 2-5: privat
Seite 7: Ed Hawkins klimafakten.de
Seite 8: Bild von René Schindler auf Pixabay
Seite 9: Bild von TheOtherKev auf Pixabay,
Bild von Michael Treu auf Pixabay
Seite 10: privat
Seite 11: Aus der Fachpublikation Ortskern
Aktiv! Wege zu einer nachhaltigen
Innenentwicklung, <https://www.donauries.bayern/>

Seite 12: privat
Seite 14: Bild von Alexander Stein auf Pixabay
Seite 16: Kartenhaus mit freundlicher
Genehmigung von Schorian
Seite 17: privat
Seite 19: privat
Seite 20: privat

Impressum

Herausgeber: Ortsverband Maisach von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Juni 2021
www.gruene-maisach.de
Kontakt: info@maisach-gruene.de, V.i.S.d.P. Susanne Zwanzger, Zangmeisterstr. 11, 82216 Maisach

Druck: Wir-machen-Druck.de, klimaneutral gedruckt
Auflage 5500
Juli 2021

INSEKTENFREUNDLICHE NACHT

Es gibt kaum noch Orte, an denen es nachts wirklich dunkel ist. Die Dunkelheit ist quasi „verschmutzt“ durch künstliches Licht. Man spricht von Lichtverschmutzung. Hauptverursacher: Industrieanlagen, Straßenbeleuchtung, Flutlichtanlagen, Leuchtreklame, beleuchtete Sehenswürdigkeiten und zunehmend auch beleuchtete Privathäuser und -gärten.

Die Helligkeit der Nächte in Europa nimmt jährlich um 5-6% zu

Das ist für viele Tiere problematisch, am stärksten betroffen sind jedoch die Insekten.

Von Fesseln und Staubsaugern

60-70% der heimischen Insekten sind nachtaktiv. Sie können selbst bei sehr schwachem Sternenlicht gut sehen. Aus dem Lichtkegel starker Kunstlichtquellen können sie sich nicht befreien, umkreisen sie stundenlang (Fessel-Effekt) bis zum Erschöpfungstod, wenn sie nicht vorher an der heißen Lichtquelle verbrennen oder von Räufern gefressen werden.

Manche Lichtquellen „saugen“ so die gesamten Insekten aus einem Umkreis von bis zu 700m ab (Staubsauger-Effekt).

100 000 000 000 Insekten sterben in einem Sommer an Deutschlands Straßenlaternen

Lichtverschmutzung ist eine der Ursachen für das Insektensterben. In den letzten 30 Jahren ist die Biomasse fliegender Insekten um 80% zurückgegangen. Jetzt folgen Bestandsrückgänge von Vögeln, Igeln und anderen Insektenfressern. Weniger Insekten heißt auch weniger Bestäubung, heißt geringere Ernteerträge.



Insekten im Bann einer Leuchtquelle

Licht aus für den Artenschutz

Es gibt Maßnahmen, um die schädliche Wirkung des Lichtes auf Insekten zu minimieren.

- **Warmweißes Licht verwenden (<3000 Kelvin), da es kaum Insekten anzieht**
- **Lichtquelle genau ausrichten auf den zu beleuchtenden Bereich**
- **Abstrahlrichtung von oben nach unten. Keine Abstrahlung in der Waagrechten oder nach oben**
- **Nur so viel Licht wie nötig**
- **Licht ausmachen, wenn es nicht gebraucht wird**

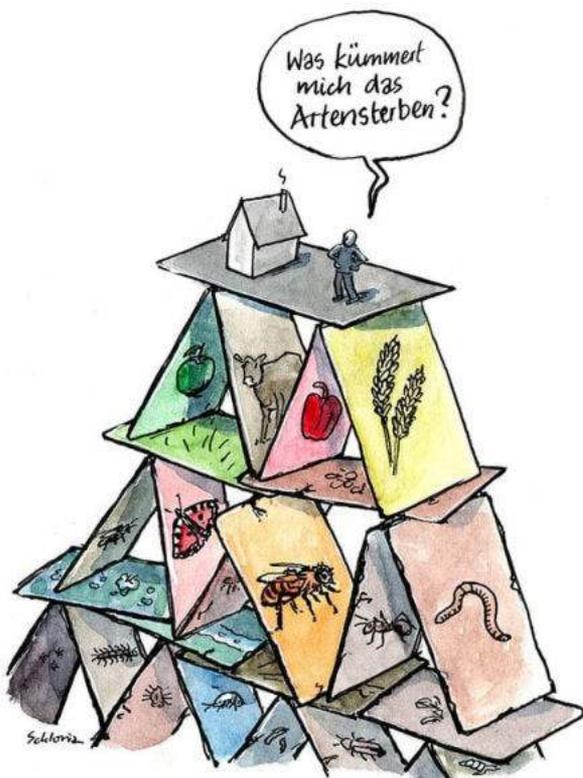
Text: Heike Demant

Teil 1

MEHR ARTEN IM GARTEN

Die Vielfalt des Lebens ist in Bedrängnis, die roten Listen der gefährdeten Arten werden lang und länger. Jährlich verschwinden weltweit viele Pflanzen- und Tierarten, sei es im fernen Regenwald, auf unserem Kontinent aber auch vor der eigenen Haustür. Die verletzte und zerbrechliche Verknüpfung und Abhängigkeit mancher Arten sind so eng, dass diese nur miteinander bestehen oder gemeinsam untergehen. Es gibt leider immer noch Menschen auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen, die das leugnen und denen es egal ist. Wer weiß, wie viele Karten/Arten aus dem Turm gezogen werden können, ohne dass etwas Katastrophales geschieht. Da unser Fundament die Artenvielfalt ist, darf uns diese nicht egal sein. Der Zerbrechlichkeit dieser „Lebensgrundlage“ kann und muss Jede und Jeder entgegenwirken.

Erinnern Sie sich noch? Wie viele Schmetterlinge Sie 2020 gesehen haben?



Wie ist es in den Gärten, wie auf den Balkonen?

Der Istzustand in diesen Bereichen ist ein trauriger. Seit den 1960er Jahren schwindet hier die Artenvielfalt immer schneller.

Obstbäume wurden abgesägt, Beerensträucher gerodet, Gemüsebeete sind verschwunden.

Es herrschen vor:

Thujen und Kirschlorbeer, Schotterwüsten und Steinbeläge. Auf Rasenflächen toben Mähroboter. Auf Balkonen blühen Geranien mit üppigen Blüten, jedoch nutzlos für jederlei Insekt.

Was kann Jede/Jeder am Balkon tun?

- Pflanzen Sie Blumen mit einfachen Blüten oder Küchenkräuter in die Balkonkästen.
- Stellen Sie eine Vogeltränke auf.
- Hängen Sie ein Bienenhotel auf.
- Kletterpflanzen können in großen Kübeln Üppigkeit schaffen.
- Schaffen Sie sich eine grüne Oase, sie werden das Summen und die Kühle genießen.

Keine Angst: Wildbienen stechen nicht!

Was kann Jede/Jeder im Garten tun?

- Werden sie tolerant, lassen sie im Garten Wild- und Naturwuchs zu.
- Ersetzen Sie den Rasen teilweise oder ganz durch eine Blumenwiese.
- Pflanzen Sie heimische Bäume und Sträucher.

Jeder schöne Garten hat mindestens eine „wilde Ecke“

- Pflanzen Sie einfachblühende, möglichst heimische Blumen in die Beete und bauen Sie ihr eigenes Gemüse an.
- Nutzen Sie Regenwasser.
- Schaffen Sie offene Boden- oder Sandflächen für Wildbienen. Stellen Sie eine Tränke für Insekten und Vögel auf.
- Helfen Sie den Insekten mit Bienenhotels.



Begrünen Sie das Dach von Carport und Mülltonnenhaus.

- Begrünen sie die Fassaden mit Kletterpflanzen, Spalierobst oder Tafeltrauben.

- Gestalten Sie den Schottergarten um, das teure Material kann für echsenfreundliche Steinhäufen verwendet werden, damit Leben einziehen kann.
- Verzichten Sie vollkommen auf Fassadenbeleuchtung, die Lichtverschmutzung ist für alle nachtaktiven Lebewesen schädlich.
- Vermeiden Sie den Einsatz von Mährobotern, die lassen keine Blume blühen und sind bei falscher Verwendung eine Gefahr für Igel & Co.
- Verbannen sie Laubsauger, die schreddern auch alle eingesaugten Insekten.
- Lassen Sie verblühte Stängel mindestens bis zum Frühjahr stehen, da können Insekten geschützt überwintern.
- Fegen Sie im Herbst das Laub auf die Beete und lassen es bis zum Frühjahr oder länger liegen, es ist Nahrung und Schutz für das Bodenleben.



Autor: Heinz Kraus Gartenbau Dipl.Ing. (FH) ehemals selbstständiger Betriebsinhaber und leitender Stadtgärtner in Fürstenfeldbruck.

„Wie Vielfalt in die Gärten kommt“

Ein Plädoyer gegen Schottergärten. Welche heimischen Pflanzen sind in unseren Gärten besonders geeignet? Welche Pflanzen brauchen Bienen und Insekten?

Referent: Heinz Kraus

Dienstag, 10. August 2021, 19:30 Uhr

Einwahldaten unter info@gruene-maisach.de.

UNSER FREIBAD SOLL BLEIBEN!

Die Standortdebatte zum Maisacher Freibad bewegt aktuell nicht nur die Mitglieder des Gemeinderats. Auch die betroffenen Bürgerinnen und Bürger diskutieren über Verbleib oder Umzug. Für beide Varianten gibt es viele Argumente.

Wer noch Hintergrundinformationen benötigt: auf der Homepage der Gemeinde ist die Präsentation der Infoveranstaltung vom 23. Juni 2021 eingestellt.

Wie sieht der Standpunkt der Maisacher Grünen dazu aus? Wir plädieren für den Verbleib des Maisacher Freibads am jetzigen Standort. Dazu müssen viele Fragen geklärt werden.

Die Ressourcen-Frage

An erster Stelle steht die Frage, ob ein zusätzlicher Verbrauch von Ressourcen (Fläche, Baumaterialien, Energie etc.) tatsächlich notwendig ist. Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft und haben uns daran gewöhnt „Kaputtes“ schnell zu entsorgen und durch Neues zu ersetzen. Der Gedanke, wieviel sinnvoller und schonender es ist, kaputte Dinge zu reparieren, sollte auch in dieser Debatte stärker berücksichtigt werden. (Mehr dazu auch unter www.overshootday.org).

Für uns Grund genug, sich ernsthaft zu überlegen, welche Ressourcen wirklich verbraucht werden müssen und welche Möglichkeiten wir hätten, das zu vermeiden.

Die Kosten-Frage

Ein Neubau des Freibads im Süden würde die Gemeinde teuer kommen: Planung, Bauarbeiten, inkl. notwendige Infrastruktur etc.. Geld, das in der aktuell angespannten Finanzsituation wegen der Corona-Pandemie für andere kommunale Projekte verwendet werden könnte. Aber auch die nicht-monetären Kosten sind hoch, denn kaum berücksichtigt und in keiner Bilanz aufgelistet, sind die Umweltkosten (z.B.

Flächenverbrauch, Versiegelung, Zerschneidung von Lebensraum).

Die Spaßbad-Frage

Ein Ausbau der vorhandenen Einrichtung zu einem Spaßbad mit Wasserspielen, mehreren Rutschen etc. ist für viele Familien mit Sicherheit wünschenswert. Es gibt jedoch in näherer Umgebung in Mammendorf und FFB größere Freibadanlagen mit zahlreichen Attraktionen für Kinder als Alternative. Wer das möchte, ist bisher auch schon dorthin gefahren.

Berücksichtigen sollte man auch, dass in Maisach viele Menschen aller Altersstufen zum Schwimmen ins Freibad gehen, weil sie sich gesundheitlich fit halten wollen. Für dieses Klientel wäre der Umbau in ein Spaßbad kein Gewinn.

Die Baum-Frage

Unser jetziges Freibad ist über die Maisacher Grenzen hinaus bekannt für seinen Baumbestand rund um die Schwimmbecken und Liegewiesen. Viele große Bäume spenden hier an sonnigen Tagen den gewünschten Schatten. Es würde Jahrzehnte dauern, bis am neuen Standort große Bäume gewachsen wären und Schatten spenden könnten.

Die Sanierungs-Frage

Ja, es besteht kein Zweifel über die Notwendigkeit eines neues Edelstahlbeckens und dem Renovierungsbedarf der Sanitäranlagen. Die geplanten Mittel sollten in die vorhandene Anlage investiert werden. Erst vor wenigen Jahren wurde der Nichtschwimmerbereich für die ganz Kleinen teuer, aber kreativ neugestaltet. Es lohnt sich das zu erhalten.

Die rechtliche Frage

Die Frage der Rechtssicherheit ist noch nicht ausreichend geklärt. Unter welchen Bedingungen eine Fortführung des Betriebs am Standort sichergestellt werden kann, ist derzeit noch offen. Wir begrüßen daher die aktuellen Bemühungen der Gemeindeverwaltung nach Möglichkeiten zu suchen, den Fortbestand des Freibads zu ermöglichen. Das ist eine wichtige Grundlage für weitere Planungen.

Die Beteiligungs-Frage

Für uns ist die Standortfrage des Freibads ein kommunales Thema, an dem die Maisacherinnen und Maisacher wegen des hohen Interesses beteiligt werden müssen. Gleiches gilt auch für den Maisacher Süden. Daher werben wir dafür, dass die Planungen nicht nur frühzeitig und transparent dargelegt werden, sondern dass die Bürgerbeteiligung als fester Bestandteil verankert wird. Die Maisacher Grünen bieten hierzu gerne ihre Unterstützung an!

Text: Susanne Zwanzger

KLIMARETTER FUSSBERGMOOS



Das Fußbergmoos ist zusammen mit dem angrenzenden Palsweiser Moos eines der größten zusammenhängenden Niedermoorgebieten in der Münchner Schotterebene.

Intakte Moore sind wichtige Langzeitspeicher für Kohlenstoff. Werden Moorböden für eine land- oder forstwirtschaftliche Nutzung entwässert, setzen sie diesen Kohlenstoff als Treibhausgase frei. Obwohl Moore weltweit nur 3% der Landfläche bedecken, speichern sie gigantische 30% des gesamten Bodenkohlenstoffes. In Bayern entstammen 5% aller Treibhausgasemissionen entwässerten Mooren. Damit sind sie die größte Emissionsquelle außerhalb des Energiesektors. Wiedervernässung reduziert bzw. stoppt diese Freisetzungen und ist damit eine überaus wirksame Methode des Klimaschutzes. Außerdem schützt man damit auch noch einzigartige Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten.

Wir setzen uns ein für den Schutz des Fußbergmoos und die Wiedervernässung, wo immer sich Möglichkeiten dafür bieten.

Text: Heike Demant

Maisach. Alles ist drin.

In den nächsten Wochen laden wir die Bürgerinnen und Bürger zu kostenlosen (online-) Veranstaltungen des Grünen Ortsverbands ein:

„Wie Vielfalt in die Gärten kommt“

Ein Plädoyer gegen Schottergärten. Welche heimischen Pflanzen sind in unseren Gärten besonders geeignet? Welche Pflanzen brauchen Bienen und Insekten?

Referent: Heinz Kraus

Dienstag, 10. August 2021, 19:30 Uhr

„Klimawandel: was tun?“

Die Auswirkungen der CO₂-Emissionen auf den Klimawandel und die Klimaschutzpolitischen Lösungen.

Referent: Prof. Dr. Matthias Weiss

Mittwoch, 15. September 2021, 19:30 Uhr

Die Veranstaltungshinweise sind auch auf der Grünen homepage (www.gruene-maisach.de) sowie in der lokalen Presse zu finden.

Oder direkt bei info@gruene-maisach.de.

Du bist so bereit wie wir? Und hast sogar Lust, den Grünen Ortsverband in Maisach aktiv zu unterstützen? Dann komm' zu einer unserer nächsten Veranstaltungen (Infos unter www.gruene-maisach.de) oder schreib' uns eine Nachricht (info@gruene-maisach.de).

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

**DIE ZUKUNFT
ÄNDERST DU HIER**

